

PREDIGT ZUM 3. ADVENT 2015

JOHANNES DER TÄUFER -ER WUSSTE, WAS ER WOLLTE –

Matthäus 11, 2-11

2 Als aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger 3 und ließ ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? 4 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: 5 Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; 6 und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert. 7 Als sie fortgingen, fing Jesus an, zu dem Volk von Johannes zu reden: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her weht? 8 Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die weiche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige. 9 Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch: Er ist mehr als ein Prophet. 10 Dieser ist's, von dem geschrieben steht (Maleachi 3,1): »Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.« 11 Wahrlich, ich sage euch: Unter allen, die von einer Frau geboren sind, ist keiner aufgetreten, der größer ist als Johannes der Täufer; der aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer als er.

Im Kinofilm Forrest Gump wird uns ein Mann vorgestellt, der immer schnurstracks und gradlinig gelaufen ist...Zuerst ist er von bösen Jungs weggelaufen, die ihn ärgern wollten...danach ist er im Vietnam Krieg gelaufen, seine guten Freunde zu retten. Schließlich ist Forrest Gump ganz ohne Grund gelaufen. Schnurstracks und gradlinig ist er von der Ostküste der Vereinigten Staaten zu der Westküste und von der Westküste der Vereinigten Staaten wieder zurück zur Ostküste gelaufen...Ganz ohne Grund ist Forrest gelaufen. Im Kinofilm „Forrest Gump“ wird das Laufen des Forrest zu einem Kult. Denn Forrest bekommt ganz viele Nachfolger, die ihm hinterherlaufen wollen. Dabei bekommt keine so richtig mit, wieso Forrest läuft. Was aber anscheinend beeindruckt hat, war, dass Forrest, anders als die meisten Menschen, wusste, was er wollte. Hauptsache ein Ziel...Egal welches.

Die Menschen im damaligen Israel sind ebenfalls einem Mann namens Johannes den Täufer hinterhergelaufen. Was hat diese Menschen damals auf die Beine gebracht, einen Außenseiter in der Wüste aufzusuchen? Dass er mit Kleidung aus Kamelhaaren umherlief und Appetit auf Heuschrecken und Honig hatte, war die eine Sache. Aber das andere war seine Überzeugung und seine Gradlinigkeit. Johannes wusste, was er wollte! Jesus beschreibt den Johannes auch so. Er ist nicht wie ein Rohr, das je nach Windrichtung hin und her weht. Johannes war nicht, wie einige moderne Politiker, die den Leuten immer genau das sagen, was sie hören wollen aber nicht geben wollen, was sie wirklich brauchen. Er hat sich auch nicht manipulieren lassen, oder gar kaufen lassen. Gradlinig, jemand der genau weiß, wo es lang geht. Jemand, der auch noch mit prophetischem Blick seinen Weg in die Zukunft sehen kann und eben

deshalb so gradlinig sein kann. Brauchen wir das nicht immer wieder? Ist das nicht heute wieder bitter notwendig? Wie oft werden wir doch von Menschen enttäuscht, die A sagen und nicht B tun wollen? Die, wie ein Rohr sind, das sich nach dem Wind beugt.

Und doch reicht es nicht nur mit großer Überzeugung ein Ziel nachzujagen. Forrest Gump hatte zumindest ein harmloses Ziel. Dabei kennen wir genug Beispiele davon, wie Menschen mit großer Überzeugung und entgegen alle menschlichen Logik, falsche Ziele nachjagen. Ohne Rücksicht auf Blutvergießen oder unbeschreibliches Leid, wurden Millionen in den verschiedenen Kriegen unserer Welt getötet. Das passiert bis heute noch. Und oft genug, sind die Menschen, die so etwas anfangen, gradlinig, Schnurrstracks..... und leider oft genug im Namen Gottes gelaufen. Nein, allemal Nein! Gradlinig ein Ziel verfolgen, tut es allein nicht.

Und Johannes? Wie ist er gelaufen? Jesus beschreibt den Lebensweg des Johannes. Ein Rohr in der Wüste...Das war er nicht. In weichen Kleidern auf den Marmorboden der Paläste. Nein, das war er auch nicht. Aber ein Prophet war er? Und doch traf die Beschreibung Prophet nicht einmal, was Johannes war. Ein Wegbereiter Gottes sollte Johannes sein. Er ist also nicht nur einer, der das Eine oder andere prophetisch voraussagen konnte. Er war der Vorbote Gottes selbst. Er war wie die Wolke in der Israelischen Wüste, der unmittelbar Gottes Gegenwart vorankündigen sollte. Und dabei ist Johannes doch nichts im Vergleich zu dem, was nach ihm kommen würde. *Wahrlich, ich sage euch: Unter allen, die von einer Frau geboren sind, ist keiner aufgetreten, der größer ist als Johannes der Täufer; der aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer als er.*

Johannes soll der Größte unter Menschen sein. Aber er ist nur Vorbote. Seine Gradlinigkeit, sollte nicht bei seiner Person aufhören, sondern gerade über ihm hinaus gehen. Er sollte auf den zeigen, der nach ihm kommen würde. Auf Jesus. „Er muss zunehmen. Ich aber muss abnehmen...“ sagt Johannes an anderer Stelle. So manch ein frommer Christ, könnte von diesem gradlinigen Johannes lernen, der nur Jesus und Jesus allein will. Wie gern wir frommen Menschen doch ein wenig von dem, was allein Jesus gehört, an uns reißen wollen und den Ruhm für uns stehlen wollen. So kommen wir aber um kein Haar weiter vom Flecken. So laufen wir ein Ziel nach, das zumindest so sinnlos ist, wie das von Forrest Gump. So sind wir wie das Rohr im Wind, das mal hier hingezogen wird und mal dorthin gezogen wird. So sind wir auch nicht selten am Boden zerstört und enttäuscht. Enttäuscht in der Welt, enttäuscht in andere Christen aber am allermeisten noch enttäuscht in uns selbst. Wir brauchen den scharfen Blick des Johannes, der so auf Jesus fokussiert war. Wir brauchen die Hände des Johannes, der mit weit ausgestrecktem Finger auf Jesus zeigt. Wir brauchen das prophetische Wort des Johannes, der nur von Jesus weitersagen wollte und sonst nichts. Denn von Ihm kommt alle Kraft und Ihm gehört alle Ehre! Nun sind wir aber immer wieder in Gefahr, dass wir diesen Blick verlieren. Wir können viel tun. Viel eifern und viel arbeiten. Aber wir tun all das für die falschen Gründe...oder gar für ganz sinnlose Sachen. . Irgendwann stehen wir genau wie Forrest Gump vor dem nichts! Mache ich zu viel für nichts? Ganz oft sind wir dann bitter enttäuscht und werden lethargisch und Willenlos irgendetwas zu tun. Wir haben uns für sinnlose Dinge überheizen lassen. Johannes macht auf Jesus aufmerksam. Er schärft unseren Blick und weckt uns auch an diesem 3. Advent. Machen wir ernst mit Jesus? Machen wir ernst mit Gott? Zeigen wir anderen, dass sie es am 3. Advent mit Gott zu tun haben?

Wir brauchen diese scharfen Augen des Johannes weil wir Menschen doch immer wieder unseren Blick trüben lassen. Unsere menschlichen Augen sind einfach nicht für das Reich Gottes gemacht. Und selbst Johannes, wie wir aus unserem Abschnitt sehen, ist nicht ohne Zweifel und Anfechtung. Nachdem er ein ganzes Leben lang und seit seiner Mutterschoß die ganze Zeit nur auf Jesus weisen wollte, kommen ihm in der Zeit seiner Gefangenschaft im herodianischen Gefängnis Zweifel auf. Irgendwie hat ihm das, was Jesus tat, nicht gereicht. Zuvor hatte Johannes ja gesagt, dass das Reich Gottes durch Jesus unmittelbar bevor steht und die Axt bereits am Baum gelegt wird. Durch Jesus würde Gottes Reich endlich kommen- Und dann kam dieser Jesus... Und was geschah? Den Armen wurde geholfen, Kranke wurden geheilt, Tote wurden sogar auferweckt... Aber das würde doch noch lange nicht reichen, Gottes Herrschaft auf dieser Welt zu gründen. Johannes teilt die Anfechtung von ganz vielen Menschen auf dieser Welt, die mehr von Jesus erwartet hatten. Was zählen schon die Auferweckung einige Tote gegen die Millionen, die hernach grausam gestorben sind? Der Bote Gottes fragt nach... zusammen mit vielen jüdischen Menschen, die bis heute auf den Messias warten. Zusammen mit vielen kritischen Stimmen, die bis heute noch fragen. Wenn der Messias gekommen ist, wo können wir das sehen? Bist du der Messias, der da kommen soll oder müssen wir eines anderen warten? Und Jesus antwortet mit nichts anderem als mit den Dingen, die Johannes schon wusste. Er zitiert aus Jesaja und sagt dem Johannes weiter:

*Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: 5 Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; 6 und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.*

Endgültige Klarheit gibt uns das, was Jesus sagt und tut, nicht. Das Himmelreich, wovon Jesus spricht ist angebrochen und bleibt zugleich noch verborgen. Selbst, wenn wir viele Wunder und Krankenheilung sehen würden, blieben dieselben immer zweideutig. Sogar, wenn Tote auferweckt würden, müssten dieselben doch wieder sterben. Nein, in unserer Zeit bleibt Jesu Reich für unsere Augen verborgen. Selbst Johannes hat wahrscheinlich etwas anderes gedacht. Denn Jesus hat nicht in einem Gewaltakt, den Baum mit einer Axt abgehauen. Stattdessen kam er unscheinbar. Erste Priorität war es, Menschen zu lieben. Vor allen Dingen wollte Jesus für die Schwächsten und Armen da sein. Und dann hat er sich, unglaublich wie es sein mag, den Menschen untertänig gemacht. Hat sich selbst unter den Sündern gezählt und wurde hingerichtet. Da wurden auch seine besten Freunde an ihm Irre.

Und wenn dann doch Johannes in seinem Gefängnis geglaubt hat. Wenn dann doch die Jünger erst zaghaft und dann nach Pfingsten mit großer Überzeugung, den Glauben an Jesus verkündigt haben... Und wenn wir dann doch zaghaft und manchmal auch mit Überzeugung mit Johannes auf Jesus hinweisen können und unseren Weg ihm überlassen können. Dann ist das allein Gott und sein Geist, der das in uns wirkt. Dass Gott immer wieder Menschen erweckt solches zu tun wissen wir. Wir wissen es weil wir heute hier sind. Wir wissen es weil heute 3 Kerzen brennen. Jesus kommt! Amen.